

Lustige Historien und scherzhaften Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **230 (1951)**

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Bruno, ein Erstkläfeler, nimmt im Waschküchlein seiner Mutter hinter dem Haus ein Sonnenbad. Seine Cousine Nelly kommt ungerechnet dazu und ruft: „Jee, Bruno, du hestcht nöd emol Badhose-n-aal!“ Darauf meint Bruno: „Jo wäär sie derwert wege dem Beseli Wasser!“

Lehrer: „Was ist ein Junggefelle?“ Martha Würzer, eine Sechstkläfelerin, meint: „Ein Junggefelle ist ein Mann, dem zum Glück noch die Frau fehlt.“

Der Schwanenwirt erzählt: „Wenn i is Bett goh, so tue-n-i amel de Geldseckel onder's Chopfschössi.“ Darauf antwortete der Sticker: „I nüüd, 's wär z'hööch för mi, i chönnt nomme schloofe-n-ase!“

Ein Jäger kaufte für einige hundert Franken einen Hund. Ein Bauer meinte: „Das ist viel Geld, do wett' i scho lieber e Chalb om dee Priis.“ Jäger: „Jo, jo, 's ischt scho wöhr, aber zum Jage will i lieber en Hond.“

Frau: „Wiä ist d'Hoptversammlung im Verein abgloffte?“ Mann: „I bi Bizepresident worde.“ Frau: „Also grad so viel, miä dihääm!“

Frau Meier (zur Nachbarin): „Jez hani en Ehnopf im Naastuech ond wääß nomme, a was mi der erinnere soll.“ Nachbarin: „Bielicht, daß es Zitt ischt, 's Naastuech z'wäsche!“

Mutter: „Fritz, worom hestcht du hüt lenger i de Schuel bliibe möse?“ Fritz: „I ha nommä gwößt, wo de Birgestock ischt.“ Mutter: „Denn paß besser uuf, wo du dini Sache anetuescht!“

Arzt: „So - Sie fület sich nüd wohl? Wiä stoh't's mit em Appetit?“ Patient: „Oh, i esse miä en Wolf!“ Arzt: „Ond mit em Schloof?“ Patient: „I schloofe miä e Murreltier!“ Arzt: „Denn täted Sie de fryli besser, Sie giengid zum Tierarzt!“

Aus einem Polizeirapport. „Dem Landwirt Meier ist eine Simmentaler Kuh gestohlen worden. Er hat die Kuh nicht gefauft gehabt, sondern ist durch Verheiratung in den Besitz des Mindviehs gekommen.“

Eine Frau sandte folgendes Besuch an die Militärbehörde: „Ich bitte, meinen Mann für den Wiederholungskurs zu beurlauben, da wir jetzt sieben Klaster Holz zu machen haben und dazu noch vier kleine Kinder.“

Gast: „Herr Wirt, i ha en Schwyschopf bstellt ond de Schofschopf vo Chellner bringt mer en Chalbschopf.“

In einer Gesellschaft wird einem Fräulein ein Herr vorgestellt, der den Dokortitel hat. Da sie gerne wissen möchte, ob er Advokat oder Mediziner ist, fragte sie: „Was für ein Doktor sind Sie eigentlich? Machen Sie kurzen oder langen Prozeß?“

De Hampebisch ischt bim Dokter g'se. Wo er wieder he cho ischt, froged die „besser“ Hölfti, was de Dokter g'sät hei. „I möß Rueh ha, Rueh sei 's einzig was i bruuch, drom hed e-mer au no Schloofpulver mit geh...“ „Jä - ond wenn moscht du das neh...?“ „I - i überhopt nüd - das ischt för di b'stimmt!“

Er: „Daß du di nüd schämst, hoor vo anderä Fraue z'trääge.“ Sie (auf seine Wollweste deutend): „Du träägst jo au ungeniert d'Wule von andere Schöffel!“

Die Frau telegraphiert aus Tarasp: „Habe in vier Wochen um die Hälfte abgenommen. Wie lang soll ich noch bleiben?“ Er telegraphiert zurück: „Noch vier Wochen.“

„Worom hestcht du das Inserat, Wie werde ich hundert Jahre alt' of de Zittig usgeschnette?“ - „Sör min rüchke Onkel.“ - „Das sönd i aber nett, daß du so besorgt om ehne bist.“ - „Jo, er bruucht das nüd z'lesid.“

Ein altes Bäuerlein kommt zum Optiker und möchte eine neue Brille. Auf die Frage des Optikers, ob er die alte mitgebracht habe, erwidert er: „Jo, sie stoh't dosse vor em Lade.“

De Bisch ischt vom Mart hä g'fahre ond holt de Toni uf em Weg i: „Botscht mitfahre?“ - „Was hestcht glade?“ - „Bier Chälber.“ - „Jä - es werd denk z'schwär, wenn i au no mitfahre.“ - „Nä - nä - of ees meh oder mönder chots nüd a!“

Sie: „Worom göhnd ehr Manne all so gern is Werts-huus?“ Er: „Jo, d'Fraue triibed üs halt dezue.“ Sie: „Jez chont's no no droff aa, öb i, oder diä i der Beiz!“

Ich befand mich mit meiner Ehehälfte auf einer Skitour. Die Straße war mit Glattis bedeckt, so daß ein Bauernfuhrwerk, mit zwei Kühen bespannt, kaum vorwärtskam. Just bei mir glitschte eine Kuh aus, worauf ich zum finsterblickenden Bäuerlein bemerkte, er sollte der Kuh halt Ski anlegen... Nach etwa 20 Schritten drehte sich das Mannli um und rief bissig: „Es wär nid die erscht Chue, wo wörd Schi fahre!“

„Wääsch du dr Onderschied zwüsched ere Schokolade ond eme Polizischt?“ - „Hettocht, do chönnt i no lang rote.“ - „D'Schokolade tuet verstopfe ond de Polizischt tuet abführe!“

Sebetöni: „I bi de grösch't Tierfründ, wo 's gehd. Am Sonnti bring i en Aff hee, am Mentig lauf i mitere Chas omme und am Zischtig bin-i off em Hond!“

De Sepp stoh'd vor em Huus offe und macht gär e schuulligs G'sicht. De Jock frogd denn anem, was denn met ihm sei. Do sät'r: „Jo, wäscht, mini Sese hät g'schwore, sie schwäs en Monat lang nomme met mer.“ - „Jä - ond jez is d'r scho verläädet?“ - „Nä, seb nüd, - aber hüt ischt de letscht Tag!“

De Hans ond d'Kathri hend wieder emol Ehrach met-enand. Wo er denn endlig wieder zum Wort cho ischt, sät'r: „Du hestcht nüß ond chascht nüß ond...“ Im sebe Moment ischt er vo de Kathri onderbroche worde: „Jo - jo - aber di besser Hölfti vo deer bin-i au denn no!“

De Hans isch im Leue inne f'hocked. Do ischt de Bisch verbei ond rüeft em zue: „Du, Hans, ischt d'Arche Noah scho voll?“ - „Bis of de Esel, chomm no i-e!“

Der Langsame Berner. An einem Bankette kam man auf die „langsamen Berner“ zu sprechen. Darauf sagte der damalige Bundesrat M i n g e r schlagfertig, er wisse es schon, aber bis die Berner eine Sache richtig überlegten, hätten die andern die „Chalberei“ schon gemacht...